

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Deutschland.

Preußen. — Berlin, 9. Dec. In den Zeitungen ist vielfach von Unterhandlungen die Rede, welche gegenwärtig zwischen Oesterreich und den Westmächten über ein Ultimatum stattfinden, welches Oesterreich, sobald es mit den Westmächten darüber im Reinen wäre, Rußland vorlegen wolle. Die betreffenden Angaben sind ganz und gar unbegründet. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Westmächte die Erfüllung Dessen, was sie als die Verpflichtung Oesterreichs infolge des Decembervertrags betrachten, fortwährend dringend wünschen; ebenso bestimmte Thatsache ist es aber auch, daß Oesterreich von seiner Auffassung der betreffenden Frage nicht abgehen will. Wie die Dinge in dieser Beziehung kurz nach dem Schluß der Wiener Conferenzen gestanden haben, so stehen sie auch jetzt noch. Damals war Oesterreich bekanntlich bereit, seine Interpretation des dritten Punktes — von welcher es übrigens wissen konnte, daß Rußland sie annehmen würde — als ein Ultimatum nach Petersburg zu senden; bekannt ist aber auch, daß die Westmächte dieses Anerbieten entschieden ablehnten. Seitdem ist zu einer größern Annäherung Oesterreichs zu den Westmächten nichts geschehen, und daß auch jetzt nichts Derartiges im Werke ist, dies beweist wol am besten die aus Wien hier eingegangene verlässliche Nachricht, daß nicht nur die Armee in Galizien, sondern auch die ganze österreichische Armee überhaupt demnächst auf neue eine sehr wesentliche Reduction erfahren wird. Ausgenommen sind hiervon bloß die in den Donaufürstenthümern stehenden Truppentheile. Der thätige Finanzminister v. Bruck hat diese Maßregel schon lange dringend gefordert und jetzt hat er dieselbe im Minister-rath durchgesetzt. Wir erhalten diese Nachricht aus ganz unterrichteter Quelle, und wir zweifeln darum keinen Augenblick, daß sie schon demnächst ihre officielle Bestätigung finden wird. Diejenigen, welche von einem neuen österreichischen Ultimatum, resp. von einer eventuellen Theilnahme Oesterreichs am Kriege reden, wenn Rußland das angebliche Ultimatum nicht annehme, mögen nun ansehen, wie zu Dem, was wir melden und für dessen Richtigkeit wir einstehen können, ihre wunderlichen Angaben sich verhalten. Es ist übrigens nicht zu verkennen, daß zu dieser Entstellung der Dinge die jüngsten Expectorationen französischer Blätter das Meiste beigetragen haben. Man glaubt jenen Auslassungen doch wenigstens ein Minimum von tatsächlicher Unterlage beimessen zu müssen, und übersehen, daß das eigentliche Thatsächliche eben nur in der Einseitigkeit der westmächtl. Wünsche Oesterreich und Deutschland gegenüber zu suchen ist. Die Verschiedenartigkeit der Form, in welcher diese Wünsche bald so und bald so geäußert werden, darf dabei nicht beirren. So ist, um uns nur auf ein Beispiel zu berufen, jüngst ja nachgewiesen worden, daß die bekannten Wiener Correspondenzen des Constitutionnel in Paris verfaßt werden. Ähnlich verhält es sich auch mit einer Correspondenz aus München datirt, die vor einigen Tagen in der Patrie zu lesen. Wir haben, um auch hier die nöthige tatsächliche Berichtigung zu geben, uns lediglich auf Das zu berufen, was wir über die Vorstellungen einiger deutschen Mittelstaaten am russischen Hofe, sowie über das Unveränderte in der bisherigen Stellung derselben zur orientalischen Frage in frühern Briefen bereits ausführlich gesagt haben. Die genaue Constataion alles Dessen ist durchaus nöthig, wenn das Publicum über den wahren Stand der Dinge nicht irreführt werden soll. Es ist, was Oesterreich und Deutschland betrifft, nichts im Werke, durchaus nichts, was auch nur im entferntesten auf eine Aenderung in der bisherigen Situation hindeuten könnte, und was die fast bis zum Ueberdruß durchgesprochene Friedensfrage betrifft, so kann nur wiederholt werden, daß, nachdem der Kaiser der Franzosen auf die ihm gemachten allgemeinen Eröffnungen die bekannte Stellung einmal eingenommen hat, das letzte Wort hierüber lediglich nur noch von Petersburg zu erwarten ist. Auch nur entfernt begründete Hoffnungen sind mit dieser Erwartung aber nicht verbunden, denn eigentlich hat Rußland bereits gesprochen. Freilich können sich die Optimisten und Diplomaten nicht gut dareinsfinden. Man hat solange auf den Winter gehofft, um es wieder zu Friedensunterhandlungen zu bringen, und nun ist der ersuchte Winter da, und doch will sich zu einer friedlicheren Gestaltung der Dinge noch nichts anlassen, selbst nicht einmal in der äußern Form. Man verdoppelt daher von allen Seiten darum die Anstrengungen, damit nicht vollends auch noch die übrige Zeit des Winters so dahingehe. Auf diese allgemeine Stimmung sind die ewigen Friedensgerüchte zurückzuführen, auf nichts Anderes, und von Thatsächlichem ist, bis heute wenigstens, auch nicht im entferntesten die Rede. Ob nach der Rückkehr des Hrn. v. Fonton aus Petersburg die Dinge sich etwas besser gestalten, das ist abzuwarten; das Wahrscheinliche aber ist, daß nach wenigen Monaten der tatsächliche Wiederbeginn der resp. Feldzüge unsere Friedenssträumer etwas unansehnlich aus ihrer Illusion wieder aufweden dürfte. „Von Frieden“, so hätten wir dieser Tage eine Persönlichkeit äußern, welcher in dieser Sache ein Urtheil wol zusteht, „ist keine Rede und kann keine Rede sein, und

alles Das, was Gegentheilig in den Zeitungen steht, kann bloß für die Politiker des Wirthshauses einen Werth haben.“

\* Berlin, 9. Dec. Den Versuchen der Anknüpfung von Friedensunterhandlungen soll Preußen ziemlich fernstehen, da sich noch keine feste und erfolgversprechende Grundlage dafür darbietet. Auch hört man in hiesigen diplomatischen Kreisen bestätigen, daß von Seiten Preußens in Betreff der Frage über die künftige Gestaltung der Dinge in den Donaufürstenthümern noch keine bestimmte Aeußerung erfolgt ist. Wie man behauptet, würde die Behandlung dieser wichtigen politischen Frage von den Großmächten gegenwärtig noch nicht in die Hand genommen werden. Ob die Erklärung Rußlands, daß es ohne seine Mitwirkung stattfindende Regelung der die Donaufürstenthümer betreffenden weitgreifenden Angelegenheit niemals anerkennen werde, auf diesen Aufschub Einfluß geäußert hat, möge dahingestellt bleiben, obwohl es fast anzunehmen sein dürfte. Ueberhaupt ist es ein Irrthum, dem man bei der öffentlichen Meinung nach den vielen Niederlagen Rußlands häufig begegnet, als ob die Willensmeinung des petersburger Cabinets nunmehr fast gar nicht mehr in die Waagschale falle. Dies ist eine Auffassung, die man in der diplomatischen Welt nicht kennt. — Die Behauptung des russischen Blatts Le Nord, als ob zwischen den Offizieren der englischen und französischen Kriegsschiffe der Ostsee-Flotte kein gutes Einvernehmen, sondern vielmehr eine gegenseitige gereizte Stimmung herrsche, wird hier auf Grund unmittelbarer Nachrichten entschieden in Abrede gestellt.

— Die berliner Blätter enthalten eine Aufforderung zu Beiträgen, um den von der Ungunst der Verhältnisse mehr als Andere betroffenen Familien während der nächsten Wintermonate durch Darbietung guter und wohlfeilerer Nahrungsmittel Mittel zur Linderung dieser Noth zu gewähren. Unterzeichnet ist die Aufforderung unter Andern von dem Generalleutnant und Generalinspector der Artillerie v. Hahn, dem Generalpolizeidirector v. Hinkeldey, dem Generalsuperintendenten der Mark Brandenburg Dr. Hoffmann, dem Geh. Oberregierungs-rath und Oberbürgermeister Krausnick, dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel, dem Minister des königlichen Hauses v. Maffow, dem Geh. Commerzienrath Mendelssohn, dem Geh. Regierungsrath und Bürgermeister Raunyn, dem Wirklichen Geheimrath Grafen v. Redern und dem Generalpostdirector Schmückert.

— Vor der vierten Deputation des Criminalgerichts sollte gestern eine Anklage gegen den Professor Dr. Hengstenberg, dessen Ehegattin und beide Söhne wegen Verleumdung zur Verhandlung kommen. Von den Angeklagten war nur der Professor Dr. Hengstenberg erschienen. Ihm zur Seite als Vertheidiger stand der Justizrath Jung vom Obergericht. Der Angeklagte entschuldigte das Ausbleiben seiner Ehegattin damit, daß dieselbe noch von dem vor einiger Zeit erfolgten Tode ihrer einzigen Tochter tief erschüttert sei, daß sein ältester Sohn Geistlicher in Jüterbogk sei und sein zweiter Sohn noch Schüler eines Gymnasiums. Er hat keinen Antrag auf Verlegung des Termins zu stellen, sondern bittet im Gegentheil, gegen seine nicht erschienenen Familienglieder in contumaciam zu verhandeln. Der Staatsanwalt beantragt die Vertagung der Sache, da namentlich ohne die Ehegattin des Angeklagten nicht verhandelt werden könnte, weil diese über das zur Anklage gestellte Gespräch widersprechende Angaben gemacht habe, welche aufgeklärt werden müßten. Der Gerichtshof berieth längere Zeit. Bei seiner Rückkehr in den Sitzungssaal stellte der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, ob sein älterer Sohn bereits zur Zeit der Insinuation der Vorladung am 9. Nov. angestellter Prediger in Jüterbogk gewesen sei. Der Angeklagte bejahte dies und der Vorsitzende verkündete demgemäß den Beschluß des Gerichts dahin, daß der heutige Audienztermin aufgehoben werde, weil die Vorladung an den Prediger Hengstenberg, welcher inzwischen einen andern Wohnsitz genommen hatte, nicht gehörig insinuirt sei. Die Anwesenheit der Frau Professor Hengstenberg wurde ferner als durchaus nothwendig erachtet, um einen Widerspruch zwischen ihrer und der Auesage des Landraths v. Dieß zu beheben. Dieselbe wird zum nächsten Audienztermin unter der Verwarnung der persönlichen Sistrung vorgeladen werden.

— Die neueste Nummer des Preussischen Wochenblatt ist abermals polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Baiern. Man schreibt der National-Zeitung aus München vom 4. Dec.: „Der Minister des Innern Graf Reigersberg, in Baiern bekannt durch die Schnelligkeit seiner Carrière (er war vor nicht langen Jahren kurz nach seiner ersten Anstellung im Staatsdienst Landrichter, dann Polizeidirector in München), soll, wie man sich erzählt, vom Ministerium zurücktreten und den bermaligen Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Hrn. v. Gutschneider, zum Nachfolger erhalten. Von Pestern, der als umsichtiger Administrationsbeamter und zugleich als Mann von äußerst wohlwollendem Cha-

akter geschildert wird, erwartet man eine etwas geläufigere parlamentäre Vertretung des Portefeuille, als von Graf Meigensberg, dem dieser Zweig seines Amtes zuweilen schon viel Unbequemlichkeit gemacht hat."

Hannover. Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Hannover vom 5. Dec.: „Der europäische Krieg übt seine Wirkungen lebhaft auf die jüngeren Offiziere unserer Armee, in denen ein brennender Thätigkeitsdurst erwacht zu sein scheint. Schleswig-Holstein entzog dem Heere längst so viele Führer nicht, als sich deren bis jetzt schon der englisch-deutschen Legion zugewandt haben, und wird versichert, daß es gerade die Fähigern unter den jungen Offizieren sind, die es treibt, ein Gebiet für die Anwendung ihres Erlernten zu finden.“

Baden. Karlsruhe, 6. Dec. Der Schwäbische Merkur hat vor einigen Tagen einer Disziplinaruntersuchung erwähnt, die in Mannheim gegen Offiziere des 3. Dragonerregiments anhängig gemacht worden sei. In seiner Nummer vom 6. Dec. schreibt man ihm von Mannheim unterm 4. Dec. weiter darüber: „Die jüngst gemeldete Militäruntersuchung wird außerordentlich lebhaft, meist bis spät in die Nacht betrieben, sodas sie schon Ende dieser Woche spruchreif werden wird. Ich hoffe alsdann berichten zu können, daß das kriegsgerichtliche Erkenntnis die Vermuthungen nicht gerechtfertigt habe, welche um so extravaganter im Publicum sich äußern, je weniger genau dasselbe bei dem streng beobachteten Dienstgeheimnis von dem Sachverhalt unterrichtet sein kann.“ Vorstehendem fügt die Karlsruher Zeitung hinzu: „Auch wir hoffen nach gefälligem Urtheil in die Lage zu kommen, über den in Rede stehenden Gegenstand aus zuverlässiger Quelle Näheres mitzutheilen. Wir glauben aber jetzt unsere Ansicht dahin ausprechen zu können, daß die obige Bemerkung über das Uebertriebene gewisser bezüglichlicher Gerüchte vollkommen gerechtfertigt werden wird.“

Kurhessen. Kassel, 5. Dec. Nachdem die Hauptbestandtheile des zukünftigen Ministeriums bereits aussersehen waren, hat es der Kurfürst dennoch wieder vorgezogen, noch zur Zeit die Verwaltung den beauftragten Referenten zu lassen. (Frlf. J.)

Thüringische Staaten. Weimar, 6. Dec. Die Vorgänge in der Oberrheinischen Kirchenprovinz sind auch in unserm Großherzogthum, dessen katholisches Kirchenwesen dem Bischof in Fulda als Suffraganbischof jener Provinz untergeben, nicht ohne Einfluß geblieben, indem der Bischof die bisherige staatliche Behörde für die katholischen Angelegenheiten, die Immediatcommission, nicht mehr anerkennen wollte und den hiesigen katholischen Geistlichen den Eintritt in dieselbe untersagte. Indessen waltet seitens unserer Staatsregierung die Absicht ob, der katholischen Kirche alle diejenigen Zugeständnisse zu machen, welche nicht die Grenzen der Staatsgewalt anvertrauten Hoheitsrechte in besorglicher Weise überschreiten, unbekümmert darum, ob Das, was man sonach zu gewähren für recht erachtet, auch von der hierarchischen Partei für genügend erachtet wird. In dieser Richtung soll dem demnächst zusammentretenden Landtag eine Vorlage zur Revision des Gesetzes von 1823 gemacht und besonders die Bestimmungen über die religiöse Erziehung der Kinder in Mischehen dahin abgeändert werden, daß unbeschadet der freien Uebereinkunft der Aeltern das Religionsbekenntnis des Vaters entscheiden soll. (H. N.)

Mecklenburg. Das berliner Correspondenz-Bureau berichtet aus Mecklenburg vom 4. Dec. über folgenden „zeitgemäßen“ Vorgang: „Der Kampf zwischen adeliger und bürgerlicher Ritterschaft hat sich auf dem diesjährigen Landtag erneuert. Heute waren die Landstände zum Wahltag erschienen. Es handelte sich um die Wahl von Landräthen, Klosterprovisoren, Deputirten bei der Militärdistrictsbehörde, bei dem Landklassencomité u. Es waren etwa 120 Mitglieder und darunter wenigstens 55 Mitglieder der bürgerlichen Ritterschaft erschienen. Die Wahlen fielen zum größten Theil auf Adelige oder Bürgermeister, die bürgerlichen Gutsbesitzer blieben fast überall in der Minorität. Einer derselben, Pogge-Jaebis, ward mit seinem Stimmzettel bei den sogenannten Klosterwahlen gänzlich ausgeschlossen und legte notariellen Protest ein, der jedoch mit 90 gegen 33 Stimmen als unbegründet zurückgewiesen wurde. Als hierauf zwei Gutsbesitzer, die H. v. Labiges und v. Heyden, vom »eingeborenen Adel« recipirt wurden, legten etwa 20 bürgerliche Gutsbesitzer folgenden Protest ein: »Am heutigen Tage hat derjenige Theil der Ritterschaft, der sich zum eingeborenen oder recipirten Adel zählt, eine neue Reception durch die Aufnahme des Hrn. v. Labiges-Barnkow und des Hrn. v. Heyden-Bredensfelde vorgenommen. Wir protestiren dagegen, daß einem Theile der Ritterschaft diese Befugnis zu steht, und reserviren uns alle dieserhalb zustehenden Rechte.« Hierauf erklärten die H. Graf v. Bernstorff, v. Dergem-Boltow und v. Dergem-Brunn namens des eingeborenen oder recipirten Adels zu Protokoll: Der eingeborene oder recipirte Adel habe seit undenklichen Zeiten das Recht geübt, einzelne im Lande angeessene Personen oder Familien adeligen Standes zu recipiren und dadurch seiner eigenen Rechte theilhaftig zu machen. Diese Befugnis sei noch in neuester Zeit von der Landesherrschaft anerkannt, und werde daher in der Ausübung derselben der eingeborene oder recipirte Adel sich durch keinerlei Protestationen stören oder behindern lassen.“

Freie Städte. Frankfurt a. M., 7. Dec. Die Beerbigung des am 6. Dec. verstorbenen Frhrn. Amschel v. Rothschild wird am Sonntag den 9. Dec., Vormittags um 10 Uhr, dem Wunsche des Verewigten zufolge in ganz einfacher Weise stattfinden; der Rabbiner Hirsch, der Seelforger der hiesigen israelitischen Religionsgesellschaft, wird die Leichenrede halten. In dem Testament des Verewigten sollen zahlreiche und namhafte Legate zu Gunsten hiesiger milder Stiftungen enthalten sein. Der Verewigte war geboren am 12. Juni 1773. (Frlf. J.)

Oesterreich. Aus Wien vom 6. Dec. wird der Independance belge telegraphirt: „Das ganze österreichische Heer wird mit Ausnahme des in den Donaufürstenthümern befindlichen Occupationscorps auf den Friedensfuß gesetzt werden.“ Aus Wien vom 6. Dec. wird der Agence Havas telegraphirt: „Es ist von einer Reduction des Heeres um 80,000 Mann die Rede.“

— Aus Wien vom 6. Dec. wird frankfurter Blättern geschrieben: „Von Seiten Russlands ist bis zur Stunde noch keine Art von Kundgebung erfolgt, welche zu den in den letzten Tagen so lebhaft aufgetauchten Friedensgerüchten irgendeinen Anhaltspunkt bieten könnte; es dürfte ein solcher Schritt schwerlich vor Beginn der in Petersburg abzuhaltenden diplomatischen Besprechungen erfolgen. Auch der hiesige russische Gesandte Fürst Gortschakow hat bis jetzt noch keine Eröffnung von Petersburg aus erhalten, welche zu Friedenserwartungen berechtigen könnte.“

— Die Ost Deutsche Post sagt unterm 7. Dec.: „Einer der wichtigsten Schritte in der Organisation der österreichischen Creditanstalt hat endlich stattgefunden: die Administration ist definitiv constituirt. Die Bestätigung des Finanzministers ist, wie wir zu wissen glauben, heute erfolgt, und zwar bilden folgende Herren den Verwaltungsrath: die Fürsten Schwarzenberg, Auersperg, Fürststeinberg, Graf Otto Chotek, Louis v. Haber, Baron Rothschild, Leopold Lämel, Franz Graf Zichy, Johann Graf Barkoz, Frhr. Rudolf v. Erggelet, Franz Gmuth (fürstlich Schwarzenberg'scher Hofrath), Johann Mayer (Chef des Hauses Stames u. Comp.), Alexander Schöller, Jonas Königswarter, Eduard Wiener, Leopold v. Wertheimstein, Dr. Gustav Höfen, Theodor Hornbostl, Westenhof, Dr. Johann Baptist Zugschwerdt, Moriz Goldschmidt. Die Ernennung des Regierungskommissars bei der neuen Creditanstalt ist gleichfalls bereits bekannt; es ist der Ministerialrath Brentano, der mit dieser wichtigen Stellung betraut ist.“

— Die Frankfurter Postzeitung bemüht sich zu beweisen, daß dem Protestantismus in Oesterreich aus dem österreichisch-römischen Concordat kein Nachtheil erwachsen werde. Sie sagt: „Ueber die Verhältnisse und Rechte der protestantischen Confessionen hat der Papst nicht zu sprechen und mit ihm der Kaiser nicht zu verhandeln. Dies ist eine besondere Angelegenheit zwischen dem Kaiser und den protestantischen Religionsverwandten. Die Feststellung dieser Verhältnisse ist im Werke und als nahezu vollendet angekündigt. Logik und Billigkeit verlangen gleich gebieterisch, daß man diese abwartet, nicht präjudicirt, nicht das öffentliche Urtheil gefangennehme oder bestrebe. Also noch ein wenig Geduld und ein wenig Toleranz — nicht bloß auf der Zunge, sondern in der That!“

Die ausgburger Allgemeine Zeitung entwickelt in einem Leitartikel über das Concordat dieselbe Ansicht, bringt aber in derselben Nummer einen Artikel aus Pesth, in welchem es heißt: „Das zwischen dem Kaiser und dem Papst Pius IX. abgeschlossene Concordat dürfte die protestantischen Unterthanen des weiten Reichs mit Besorgnis für ihre zukünftige Stellung erfüllen. Ausdrücklich wird in diesem folgenschweren Actenstück bestimmt, daß die Befenner helvetischer Confession von allen Lehrfunctionen an katholischen Gymnasien und mittlern Schulen ausgeschlossen seien. Nun aber liegen in praxi Fälle vor, wo Protestanten factisch Lehrämter an katholischen Anstalten bekleiden, und es ist die Frage, ob das Concordat auch auf die bereits erworbenen Anstellungen rückwirken soll. Immerhin wäre es erwünscht, wenn auch zur definitiven Regelung des berührten Punktes organische Gesetze erlassen würden, obgleich wir von dem hohen Gerechtigkeitsfinn unser Monarchen die vollkommene Zuversicht hegen, daß das für Ungarn erlassene Toleranzedict weiland Joseph II. (d. d. 22. Dec. 1781), »das bei Vergeltung der akademischen Würden, mit Hintansetzung aller Rücksicht auf die Religionsverschiedenheit, einzig und allein auf Verdienste und Fähigkeit Bezug zu nehmen sei«, auch für unsere Zeit maßgebend sein werde. Das Königreich Ungarn allein zählt mehr Protestanten als die übrigen Provinzen der Monarchie zusammen, und es ist diesen an Bürgertugend, Bildung und Liebe wie Hingebung für Kaiser und Vaterland den katholischen Mitbüdtern nicht nachstehenden Unterthanen kaum zu verargen, wenn sie den vollen Genuß der ihnen feierlich verbrieften Rechte beanspruchen.“

Die katholische Geistlichkeit hat bereits ihre ersten Schritte gegen die Presse auf Grundlage des Concordats gethan, und wenn es ihr zur Zeit auch noch nicht gelungen ist, ein Verbot der Times für die österreichischen Staaten zu erlangen, da ein solches aus politischen Gründen dormalen nicht als thunlich erachtet wurde, so erlangte sie, wie die Neue Ober-Zeitung mittheilt, infolge geführter Unterhandlungen doch soviel, daß das Citzblatt an öffentlichen Orten nicht mehr aufsteigen darf; zum eigenen Gebrauche darf man es indessen fortbezichen, auch dürfen Hotelinhaber das Blatt den einlogirten Fremden verabreichen; in den Speisefälen aber wird jedes Exemplar sofort confiscirt. Der Director des Hofburgtheaters hat gleichfalls eine schwierige Stellung, wenn es auch vor einiger Zeit geschehen ist, daß auf eine Petition der Geistlichkeit, den Kapuziner in „Kallenstein's Lager“ wegzulassen, der Kaiser die lakonische Antwort gegeben hat: „Der Kapuziner soll seine Predigt halten.“

— Am 1. Dec. wurde an der wiener Börse annoncirt, daß für den Besuch der öffentlichen Börse auf das Jahr 1856 eine Karte gegen Erlegung von 20 oder 50 Fl. zu lösen sei. Die gedruckten Anmeldezettel enthalten unter den auszufüllenden Rubriken auch die: „Religion!“

— Ueber die österreichischen Flüchtlinge aus dem Jahre 1848 erfährt man, daß Hans Rudlich, der die juristischen Studien an den Nagel gehängt und in Bern Arzneiwissenschaft studirt hat, in Newyork als praktischer Arzt fungirt. Er hat eine Tochter Karl Vogt's geheiratet. Auch der in Wien als ehemaliger Notar der dortigen medicinischen Facultät und

als linkes Parlamentsmitglied in Frankfurt bekannte Dr. Schilling übt in Neuyork die ärztliche Praxis aus. Dr. Goldmark dagegen, der nicht, wie man nach Wien berichtet hatte, an den Folgen eines Schnitts in den Finger bei einer Leichensection gestorben ist, hat seine Praxis aufgegeben und betreibt eine Bänderfabrik.

— Die durch ihre Erlebnisse bekannte lombardische Fürstin Cristina Belgiojoso, welche seit sechs Jahren aus ihrer Heimat verbannt, in letzterer Zeit kümmerlich auf einem Pachtbause in Kleinasien lebte und sich im strengsten Sinne des Wortes von ihrer Hände Arbeit ernähren mußte, hat die Bewilligung zur Rückkehr in die österreichischen Staaten und zur Besignahme ihres unter Sequester befindlichen Vermögens erhalten.

### Schweiz.

Das österreichisch-römische Concordat gibt der schweizerischen Presse Veranlassung zu Besprechungen, die auf ein schweizerisches Concordat nicht die geringste Aussicht eröffnen. Der Bund ermahnt zur Wachsamkeit und strengsten Wahrung der Staatsrechte gegenüber der näherrückenden Epidemie der Umkehr in Wissenschaft und Civilisation, wie man ja auch gegen Cholera und andere Seuchen die polizeilichen Vorkehrungen verschärft. In diesem Sinne hat bereits die tessiner Regierung die Anzeige des Domcapitels von Como, betreffend die Wahl eines Bisthumsverwesers, beantwortet: der Staat werde seinen Rechten, namentlich in Bezug auf bischöfliche Gerichtsbarkeit, nichts vergeben; die Einigkeit zwischen Staat und Kirche bleibe am besten aufrechterhalten, wenn der Geistliche sich vor allem Andern den Pflichten seines heiligen Amtes widme und dasselbe im Sinne des Stifter's unserer Religion verwalte; die angeordneten Gebete würden zugelassen, doch dürfte aus Achtung für das Land, das unter den von dem verstorbenen Bischof veranlaßten Streitigkeiten soviel zu leiden hatte, eine stille Todtenfeier am geeignetsten sein und auch zu etwaigen Gegenkundgebungen den wenigsten Anlaß bieten.

### Italien.

Sardinien. Auch der Oesterreichischen Zeitung wird aus Turin vom 7. Dec. mitgeteilt, daß dem Vernehmen nach die Differenz zwischen Piemont und Toscana durch die Westmächte völlig ausgeglichen sei.

Neapel und Sicilien. Neapel, 30. Nov. Die Regierung beabsichtigt, den Avernosee in einen Militärhafen zu verwandeln und ihn mittels eines Kanals mit dem Sutrucosee und dem Meere in Verbindung zu setzen.

— Einer Correspondenz des Pays aus Neapel zufolge sind die Beziehungen des französischen und neapolitanischen Cabinets weit davon entfernt, herzlich zu sein. Sie sind so, wie sie vor dem Vorfalle von Messina waren, wo Frankreich, um nicht neue Complicationen hervorzurufen, sich mit einer verspäteten und unzureichenden Genugthuung befriedigte. Aber die Westmächte werden und können nimmer vergessen, daß ihre Sache am Hofe von Neapel nicht die geringste Sympathie findet und daß dort, wie in Griechenland, Rußland einen unbegrenzten Einfluß ausübt. Dabei darf namentlich die von Neapel verbotene Ausfuhr von Cerealien nicht übersehen werden. Diese Maßregel, welche die Interessen der eigenen Producenten des Königreichs selbst aufs empfindlichste verletzt, wurde, wie man wol weiß, unter dem Vorwande der Neutralität, angeordnet, um die Westmächte zu verhindern, sich in den Kornspeichern Siciliens zu verproviantiren. „Es ist zu hoffen“, fügt der Correspondent bei, „daß die neapolitanische Regierung nicht zögern wird, ein System aufzugeben, das ebenso seinen internationalen Interessen als seinen Beziehungen nach außen nachtheilig ist, und setzt man zur Schlichtung dieser Angelegenheit, welche nicht nur Frankreich, sondern den ganzen Mittelmeerhandel berührt, besonderes Vertrauen in das zugleich feste und versöhnliche Auftreten des schnell erwarteten neuen französischen Gesandten Brenier.“

### Spanien.

Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Liste von 17 Grafen und Marquis, die ihre Adelstitel verlieren, weil sie die Erbfolgeabgaben nicht zahlen wollen oder können.

### Frankreich.

□ Paris, 8. Dec. Man erzählt sich, daß der Kaiser den General Canrobert mit besonderer Freundlichkeit empfangen. „Sie haben Ihre Sendung trefflich erfüllt; ich danke Ihnen, wie für alle Dienste, welche Sie mir erwiesen.“ Darauf gab der außerordentliche Gesandte mündlich von allen Vorläufern und bemerkenswerthen Umständen auf seiner Reise Rechenschaft. Dieser Empfang soll im Beisein des Staatsministers Hr. Fould und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Walewski stattgefunden haben. Mit besonderem Nachdruck, will man wissen, hob der General die Aufnahme hervor, welche ihm zu Kopenhagen von Volk und Hof zutheil wurde. Aus allen diesen Einzelheiten werden in unsern politischen Kreisen Schlüsse gezogen, die ich der Mittheilung werth erachte. Zunächst will man aus der Art, wie der Kaiser den rückkehrenden Botschafter empfangen, aus dem Tone der Worte des Dankes und dem Nachdruck, welchen er auf sie gelegt, auf eine größere Aufgabe schließen, welche dem General zur Lösung übertragen worden, als von verschiedenen Seiten angenommen oder wenigstens angeheben wird. Man sagt: Wenn es sich um nichts weiter als um eine moralische Einwirkung Schwedens und Dänemarks auf Rußland handelte, wären die ordnungsmäßigen Vertreter Frankreichs und Englands wol ausreichend gewesen, dieses alltägliche diplomatische Werk auszuführen. Auf Oesterreich kam doch den Westmächten zu seiner Zeit mehr an als auf Schweden und Dänemark; nichtsdestoweniger ward der beglaubigte Vertreter Frankreichs, Hr. de Bourqueney, als

ausreichend erachtet, und selbst, als es sich um den Vertrag vom 2. Dec. gehandelt, der doch jedenfalls etwas mehr gewesen als eine lediglich moralische Nachhilfe für die Politik des Westens, ward keine militärische Celebrität nach Wien geschickt, um die Sache zu betreiben. Gesezt aber auch, fährt man fort, die Lösung der verhältnismäßig untergeordneten Aufgabe wäre dem berühmten General übertragen worden, so liegt es nicht in der Art des Kaisers der Franzosen, für geringe Resultate so warmen Dank mit so freudestrahlenden Augen auszusprechen. Wird Dänemark, schließt man weiter, zu so auffallenden Demonstrationen sich hinreißen lassen, daß man sogar das bonapartistische Lied „Partant pour la Syrie“ angestimmt, was doch Rußland nothwendig verlegen mußte und in der That die Empfindlichkeit des russischen Botschafters herausgefodert, wenn es nicht beabsichtigt weiterzugehen, wenn es seine Stellung von vornherein nicht mit diesem Benehmen in Uebereinstimmung gebracht hat. Weder Dänemark noch Schweden können Dinge wagen, wie etwa die kleinen deutschen Staaten, welchen der Schutz eines großen, mächtigen Reichs durch Vertragsbündniß gesichert ist. Wenn auf der einen Seite Frankreich mit Erreichung einer moralischen Beihilfe des skandinavischen Nordens, wie erwünscht sie auch kommen mag, nicht soviel Aufhebens gemacht hätte, als in der That geschehen, so muß man andererseits den Lenkern dieser nordischen Staaten mehr Urtheil, eine richtigere Würdigung der Verhältnisse zutrauen, als daß sie sich so leichtsinnig ohne erheblichen Nutzen weder für sich noch für Andere bloßstellen sollten. Unter Leuten von diplomatischer Erfahrung ist die Annahme eine sehr verbreitete, daß der General Canrobert nichts durchzusetzen, sondern bereits Durchgesetztes zu befestigen und weiter zu regeln den Auftrag erhalten habe. Warum schickte man den General Canrobert nicht nach Berlin, fragen zur Begründung ihrer Auffassung die Sache Andere, um den moralischen Einfluß Preußens gegen Rußland zu erzielen, der doch anders den Ausschlag gab als die Voten Schwedens und Dänemarks?

— Ein Artikel der Morning Post, worin die Bedingungen präcisirt sind, unter welchen die Westmächte jetzt in Friedensunterhandlungen treten könnten, erhält dadurch, daß ihn der Constitutionnel wiedergibt, eine Art von Bestätigung. Die hiernach als unerläßlich erscheinenden Bedingungen würden sein: Vor allem vollständige Vernichtung der russischen Macht im Schwarzen Meere; dann Aufgeben der Donaumündungen, welche, wie die vom russischen Protectorat besetzten Donaufürstenthümer, der Türkei mittels Vertrags zugesichert würden; vollständiges Verzichten auf jeden Anspruch, jede Einmischung hinsichtlich der türkischen Unterthanen, und endlich, daß Rußland in Betreff des Baltischen Meeres und der allgemeinen europäischen Interessen andere Vereinbarungen unter Bedingungen einginge, welche für die Dauer und die Wirksamkeit des danach abzuschließenden Friedens Sicherheit gewähren würden. Man behauptet, der Kaiser und Lord Palmerston seien völlig über die anzunehmenden Friedensbedingungen übereingekommen. Doch schweigt man über die wichtigeren Fragen, ob Oesterreich diese Bedingungen zu den seinigen gemacht und ob irgend Aussicht vorhanden, daß Rußland denselben beitreten werde.

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 7. Dec.: „Man versichert heute, der Graf de Serres, der am 4. Dec. nach Wien abreiste, überbringe dem österreichischen Cabinet die bejahende Antwort der Höfe von London und Paris auf die letzten Propositionen, welche die wiener Regierung bekannt gemacht haben soll.“

— Der Moniteur theilt mit, daß der Kaiser in Begleitung des Königs von Sardinien heute nach Paris zurückkehren und daß der König von Sardinien morgen abreisen werde.

— Die ersten Trophäen aus Sewastopol sind im Louvre eingetroffen und einstweilen in dem Saale des Assyrischen Museum untergebracht worden; sie bestehen hauptsächlich in zwei Sphinxen aus weißem Marmor mit weiblichen Köpfen.

— Die pariser Industrieausstellung wurde vom 15. Mai bis 30. Nov., also (den Eröffnungs- und Preisvertheilungstagen abgerechnet) in den 198 Tagen, wo der Zutritt öffentlich war, von 3,626,934 Personen besucht. Die Einnahme hiervon betrug 2,314,605 Fr. Die Kunstausstellung besuchten 906,530 Personen, wofür 627,063 Fr. eingingen.

— Man schreibt der Kölnischen Zeitung aus Paris vom 7. Dec.: „Ein schreckliches Ereigniß hat eine der angesehensten Familien Frankreichs betroffen. Hr. L. de Noailles ist in dem Wasserwäldchen bei Amiens todt gefunden worden. Sein Körper war furchtbar verstümmelt. Hr. de Noailles war der Bruder des im vorigen Jahre verstorbenen Herzogs v. Mouchy und der Nefte des Akademikers Herzogs de Noailles.“

— Man berichtet aus Algier: „Dem Capitän Chabaud ist es mit seiner Escadron Spahis gelungen, sich des gefährlichsten Führers der nach Marokko geflüchteten feindlichen Stämme, des berühmten Musol-Duld-Magharnia, welcher der Hauptanführer der unablässig gegen die französischen Stämme an der Westgrenze gerichteten Angriffe war, zu bemächtigen. Er sollte nach Oran gebracht und dort abgeurtheilt werden; auf dem Wege versuchte er jedoch zu entfliehen und wurde von den ihn escortirenden Spahis getödtet.“

### Großbritannien.

† London, 7. Dec. Die Morning Post tritt nochmals gegen die Angaben des pariser Times-Correspondenten über den Erfolg der Sendung Canrobert's auf und wiederholt, daß noch keine Convention mit Schweden besteht. Der Globe räumt heute ein, daß in der That durch Oester-

reich von neuem Friedensunterhandlungen angeknüpft worden seien, erklärt jedoch zu gleicher Zeit, daß Rußland noch keine Vorschläge gemacht habe. Von Seiten der Verbündeten, bemerkt er, werde jetzt mehr verlangt werden, als vor dem Falle Sewastopol, und in ihren gewaltigen Kriegsrüstungen werde angesichts der neuen Unterhandlungen kein Stillstand eintreten. Die Times schreibt über denselben Gegenstand: „Rußland hat bis jetzt noch keine Friedensbedingungen vorgeschlagen, und wenn es das erst einmal thut, wird es für uns noch immer früh genug sein, unsern Friedensträumen uns zu überlassen. Was ist es denn, was das Steigen der Kurse und den allgemeinen Glauben an das Ende aller unserer Widerwärtigkeiten bewirkt hat? Nichts weiter als der Umstand, daß wir jetzt in ähnlicher Weise, wie im December vorigen Jahres, mit dem Anerbieten einer österreichischen Vermittlung beglückt werden. Wer auf solch schwacher Grundlage so kühne Hoffnungen aufthürmt, der hat sein Haus wahrlich auf Sand gebaut. Bis jetzt ist noch Alles ungewiß; die Vergangenheit warnt uns sicherlich davor, zu viel zu erwarten, und die Zukunft, so glänzend sie auch später tagen mag, liegt fürs erste noch in undurchdringlichem Dunkel gehüllt vor unsern Blicken.“

Von den nachträglichen, bis in die unerquicklichsten Einzelheiten gehenden Berichten unserer Blätter über die Abreise des Königs von Sardinien wollen wir nur das Eine erwähnen, daß die Königin trotz der frühen Morgenstunde ihrem erlauchtem Gaste das Geleit gab. Sie nahm um 4 1/2 Uhr Morgens mit ihm und dem Prinzen Albert ihr Frühstück ein und fand sich mit ihrem ganzen Hofstaat eine halbe Stunde später, als der König das Schloß verließ, in der großen Eingangshalle ein, um demselben noch einmal die Hand zum Abschiede zu reichen. Mehr Aufmerksamkeit konnte die königliche Frau ihrem Gaste wol kaum erweisen.

Folgende Mittheilungen mögen zeigen, wie sich die Admiralität, allen Friedensgerüchten zum Trost, für den nächsten Sommer vorsieht: Außer den 36 kleinern Schraubentanonbooten, die in Activität sind und von denen die meisten gegen 250 Tonnen Gehalt haben, laßt sie auf verschiedenen Privatwerften jetzt 80–90 neue von derselben Größe bauen, und bis zum März soll eine Flotille von etwa 120 solcher Dampfboote beisammen sein. Daneben sind 16 Aviso-boote nach dem Muster des Arrow und seiner Gefährten, die an den russischen Küsten so vortreffliche Dienste leisteten, in Angriff genommen, und gleichzeitig baut die Firma Scott Russell für die Regierung zwei größere Boote dieser Art, jedes von 800 Tonnen. Von Mörserbooten, sämmtlich mit Dampfkraft ausgerüstet, befinden sich einstweilen 26, vollkommen ausgerüstet, auf dem Wasser, und 26 andere sind im Bau begriffen. Die Admiralität wartet nur das Ergebnis der Proben ab, die in diesem Augenblick mit eisernen Mörserbooten angestellt werden, und bewahren sie sich, so dürften wir bis zum März ein Hundert solcher Bombarden fertig sehen. Die Vierzehner sind jetzt schon vollauf beschäftigt, eine erkleckliche Zahl 13zölliger Mörser zustande zu bringen.

Officiellen Angaben zufolge bestehen im ganzen Lande 148 Milizregimenter, und zwar 79 in England, 7 in Wales, 17 in Schottland und 45 in Irland. Die Offizierstellen sind meist in den Händen jüngerer Gutsbesitzersöhne, die vom Dienst nicht mehr verstehen als der gewöhnliche Rekrut. Glücklicherweise befinden sich gediente Unteroffiziere in ziemlicher Zahl bei den Regimentern, wodurch diesem Uebelstande einigermaßen abgeholfen wird. — Der Carl v. Lucan ist zum Obersten des 8. Husarenregiments ernannt worden. Man scheint ihm dadurch eine Art Genugthuung für die heftigen Angriffe haben geben zu wollen, denen er infolge des unglücklichen Reitergesichts bei Balaklava ausgesetzt war.

Die londoner Blätter veröffentlichen den unterm 29. Nov. an die Admiralität gerichteten ausführlichen Bericht des aus der russischen Gefangenschaft zurückgekehrten Lieutenanten Louis Geneste über den Vorfall bei Hangö am 5. Juni. Die Art, wie die Niedermegung der Mannschaft des englischen Boots geschildert wird, stimmt ganz mit der ersten Darstellung des Ereignisses in den englischen Blättern überein. Nach seiner Gefangennahme ward Lieutenant Geneste anfangs schönede behandelt. Der auf der russischen Telegraphenstation befindliche Offizier hielt ihm in der beleidigendsten Weise die geballte Faust vors Gesicht, und einer der Kosaken, welche den Gefangenen escortirten, trieb ihn mit wiederholten Lanzenschlägen zu raschem Vorwärtsgehen an. Später wurden die Gefangenen, nachdem ihnen die Hände mit einem Strick fest auf dem Rücken zusammengeschnürt worden waren, in einen Karren gepackt, zum Theil zu Fuß nach Ekenäs weitergetrieben. Die Fußgänger mußten sich dabei die Hiebe der Kosakenlanzen gefallen lassen. In der Nähe von Ekenäs lagerte ein russisches Regiment. Als die Offiziere desselben die Gefangenen bemerkten, durchschnitten sie sofort die Stricke, mit welchen sie gebunden waren, und sprachen sich entrüstet über die unnöthige Barbarei aus, mit der man sie behandelt hatte. Man hatte in der That die Gefangenen so fest gebunden, daß die Spuren des Zusammenschnürens noch drei Wochen lang an ihren Armen zu sehen waren. Auch General Möller, der zu Ekenäs befehligte, schien sehr unwillig über die Behandlung zu sein, welche man den Engländern hatte angedeihen lassen, und Lieutenant Geneste hat Grund zu der Annahme, daß er den Offizier, welcher den Angriff auf die Bootsmannschaft leitete, noch an demselben Abend verhaften ließ. Zwei Tage nach der Ankunft in Ekenäs wurden Geneste und der Schiffarzt Sullivan nach Helsingfors geschickt, wo sie fünf Wochen lang in strenger Haft in ihren Zimmern gehalten wurden. Nach dieser Zeit ward ihre Gefangenschaft eine erträglichere. Schließlich behauptet Lieutenant Geneste, sein und seiner Gefährten Verhalten habe durchaus im Einklang mit dem unter ähnlichen Umständen geltenden Kriegsbrauch gestanden, und es sei von ihnen den Russen auch nicht der geringste

Vorwand zu ihrem Angriff auf eine unbewaffnete und wehrlose kleine Schar geboten worden.

So oft bei einem der großen oder kleinen Kriegsmetings in Rath- oder Wirthshäusern — es ist unmöglich über alle zu berichten — des neutralen Seehandels oder der russischen Lagsendungen über Preußen Erwähnung geschieht, ist Alles darin einig, die „perfide Politik Preußens“ zu verdammeln. Aber daß der englische Speculationsgeist selbst den Profit über den Patriotismus setzt, davon wird wenig Notiz genommen. Es fehlt aber nicht an flagranten Beispielen. Die neuliche Feuerbrunst in Newcastle-on-Tyne verbreitete einiges Licht darüber, denn sie entstand durch eine Explosion von salpetersaurem Kali, welches in ungeheuren Quantitäten aus Nordengland nach nordeuropäischen Häfen, von dort aber nach Rußland verschifft oder per Achse transportirt und durch Beimischung von Holzohle in Schießpulver verwandelt wird. In Newcastle weiß jedes Kind davon.

Der Obersheriff von Jersey, M. J. Lecouteur, erscheint, etwas spät, in den Schranken der londoner Journalistik, um die Verweisung der französischen Flüchtlinge zu erklären. Er hält ihnen folgende Verbrechen vor: Am demselben Abend, als das französische Kriegsschiff ankam, welches die amtliche Kunde von der Thronbesteigung Napoleon's III. überbrachte, sangen mehre Flüchtlinge im Theater die „Marseillaise“. Beim Begräbnis eines Flüchtlings wurde die rothe Fahne entfaltet. Von dem Pasquill auf die Königin gar nicht zu reden, wäre Jersey in größter Invasionsgefahr, falls die Nothen in Paris ans Ruder kämen, und einer der Verbannten rief beim Abschiede, er werde „mit Kanonen zurückkommen“. Jersey habe eine 1800 Jahre alte, von Rollo, Herzog der Normandie, gegebene Verfassung, welche den Behörden die Vollmacht zur Verbannung Fremder gebe, und diese Vollmacht wurde 1635 (von Karl I.) neuerdings bestätigt.

London, 8. Dec. Das Wochenblatt „Presse“, welches unter den hiesigen Zeitungen als Hauptvertreterin der Friedenspartei betrachtet werden darf, behauptet, die österreichischen Friedensvorschläge seien von Lord Palmerston gutgeheißen worden. Der „Presse“ zufolge würden diese Vorschläge russischen Ursprungs und zuerst von Petersburg nach Wien gesandt worden sein. Das Blatt fügt hinzu, man habe sie dem Kaiser Napoleon zur Begutachtung übersandt, und es seien directe Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland angeknüpft worden.

— Das Parlament wird zum 31. Jan. einberufen.

Frankfurter Blätter schreiben aus Frankfurt a. M. vom 8. Dec.: „An der gestrigen Börse zu London waren die Stocks sehr fest und in steigender Tendenz; dagegen ist die Rente in Paris gefallen, obgleich dort das Gerücht verbreitet war, Lord Palmerston sei aus dem Cabinet geschieden. Telegraphische Nachrichten zur Erklärung oder Aufhellung dieses Gerüchtes sind uns aus beiden Städten heute noch nicht zugegangen.“

— Dem Globe zufolge hat der König von Preußen den englischen Consul in Köln Hrn. Curtis beagnadigt.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 6. Dec. Jetzt ist man endlich über den Grad der Bereitwilligkeit des Erbprinzen zur Unterzeichnung der Gesamtverfassung vom 2. Oct. im Reinen. Fädrelandet theilte nämlich vorgestern Folgendes mit: „Dem Vernehmen nach hat der Erbprinz der Regierung die schriftliche Anzeige gemacht, daß, wenn der König Sorge dafür tragen wolle, daß die im §. 15 der Gesamtverfassung bezeichneten Ministerconferenzen in dem Versammlungszimmer des Staatsraths gehalten werden und daß in demselben ein Platz für den Erbprinzen ledigstehen soll, falls derselbe wünschen sollte, ihnen beizuwohnen, und wenn der König auch durch seine Regierung dem zuerst zusammentretenden Reichstage einen Vorschlag vorlegen lassen wolle zu einem Zusatz zum §. 5 der Gesamtverfassung, durch welchen der Thronfolger, welcher vor seiner Thronbesteigung das Verfassungsgesetz des Reichs beschworen hat, davon befreit werden soll, nach derselben einen neuen Eid auf dasselbe zu leisten, der Erbprinz willig wäre, einen solchen Eid abzulegen.“ Die Richtigkeit dieser Version wird nun heute in einem Leitartikel des Flyveposten bestritten. Flyveposten behauptet nämlich, nicht der Erbprinz habe die voranstehenden Bedingungen der Regierung gestellt, sondern das Ministerium habe beim König darauf angetragen, daß die vom Erbprinzen gewünschten Abänderungen auf dem vorgeschriebenen gesetzlichen Wege vom Reichstage erlangt würden, welchen Schritt das Ministerium in der Voraussetzung des bereitwilligen Eingehens des Erbprinzen auf jene Bedingungen hin gethan habe. (Nat.-Z.)

#### Schweden.

Stockholm, 3. Dec. Der hiesige russische Gesandte, Geheimrath Daschkow, scheint mit seiner diplomatischen Weisheit nicht mehr allein ausgereicht und Succurs von seiner Regierung verlangt zu haben, welcher ihm nun in der Person des russischen Viceadmirals v. Glasenap zutheil werden soll, der nun auf demselben Dampfschiff, Gauthiod, mit welchem General Canrobert hier eintraf, dieser Tage hier ankommen wird. Ob Hr. v. Glasenap als ein außerordentlicher Sendbote, was aber unsere Svenska Tidningen in Abrede stellt, eben einen solchen Sauber auf die Bevölkerung auszuüben vermag, stellen wir, die wir die Stimmung des Volks nur zu gut kennen, sehr in Zweifel, ja ganz in Abrede; selbst in den höhern Kreisen wird der Admiral keine freundlichen Gesichter bei seinen Visiten finden! Es wird dem neuen russischen Sendboten schwerlich gelingen, die Saubermacht, die Canrobert hier geübt, ganz zu lösen. Im Allgemeinen erhält sich hier das Gerücht, daß eine geheime Convention mit Frankreich abgeschlossen wäre, der nur noch einzelne Modalitäten, um zur activen Hand-

lung  
die W  
rucht,  
außero  
Umstän  
s and t  
eingetr

— J  
Schwe  
den jet  
sich ab  
Schwei  
Norwa  
Einfah  
punkte

— A  
wird h  
zum F  
an dem  
doch d  
bertsch  
liche W  
Als tel  
nisses  
sowol  
Canrob  
soll un  
jutanter  
ihm ka  
währte.  
bestimm  
Presse  
Rußlan  
so schri  
verfleh  
tigen u

— A  
Großfür  
leben u  
se stigi  
über ge

— E

getroffen  
mit An  
Petersb  
Vernehm  
General  
— Au  
„Genera  
Distrefel  
Kanonen  
und das  
befehl er  
— Di  
tigung v  
kaiserlich  
fahl der  
triotismu

\* T  
tung h  
Nach d  
vorged  
bisonde  
Pascha  
dauernd

— Der  
gekehrten  
bereits  
daliegen.  
und Mil  
Die Auf  
und der  
ten wurd  
den kann  
menden  
gen, die  
MacKenzi  
fel, daß  
Ferglas  
ten Weg

lung überzugehen, mangelten, die aber auch in ganz kurzer Zeit, wenn es die Westmächte wünschten, herbeigeführt werden könnten. Das neueste Gerücht, welches in der Stadt kursirt, ist, daß ehestens die Einberufung eines außerordentlichen Reichstags stattfinden soll, dem der König die näheren Umstände dieser Convention vorlegen werde. — Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Generalmajor v. Langenau, ist von Wien hier eingetroffen und hatte gleich nach seiner Ankunft eine Audienz beim König.

— Pariser lithographirte Correspondenzen versichern, daß allerdings mit Schweden ein Vertrag zustande gekommen sei, dessen Ratificationsurkunden jedoch noch nicht ausgewechselt worden wären. Dieser Vertrag beziehe sich aber rein auf die Defensiv, d. h. die Westmächte verpflichten sich, Schweden Hülfe zu leisten, wenn dieses von Rußland ohne irgendeinen Vorwand angegriffen werden würde. Dagegen verbietet sich Schweden die Einfahrt russischer Schiffe in seine Häfen und erkennt die vier Garantiepunkte als Basis für künftige Unterhandlungen an."

— Die Oesterreichische Zeitung schreibt aus Wien: „Aus Stockholm wird hierher berichtet, daß dort bereits Maßnahmen getroffen werden, um zum Frühjahr 60,000 Mann mobil machen zu können. Wenn auch noch an dem Thatsächlichen dieser Nachricht zu zweifeln ist, so charakterisirt sich doch dadurch jedenfalls in einer spezifischen Tragweite die durch die Canrobert'sche Mission entstandene Aufregung, welche dort nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch die entscheidenden Kreise des Hofes beherrscht. Als lebhafter Parteigänger der Westmächte und des westmächtlchen Bündnisses wird namentlich Prinz Karl bezeichnet, der sich in dieser Richtung sowohl früher als auch besonders zur Zeit der Anwesenheit des Generals Canrobert stets auf das offenste und nachdrücklichste ausgesprochen haben soll und eines Tages sogar in früher Morgenstunde allein, ohne jeden Adjutanten und sonstige Begleitung, zu dem General in das Hôtel kam, um ihm «als Privatmann» einen Besuch abzustatten, der länger als eine Stunde währte. Außer Zweifel scheint jedenfalls, daß es in Schweden bereits eine bestimmt organisirte Kriegspartei gibt, die, von der gesammten schwedischen Presse unterstützt, nach einer Betheiligung des Landes am Kriege gegen Rußland immer lauter hindrängt. Wenn der Krieg überhaupt weiergeht, so scheint die Neutralität Schwedens kaum noch haltbar, was aber nicht verfehlen kann, auf die Entschlüsse Rußlands zum Frieden einen günstigen und wesentlichen Druck auszuüben.“

### Rußland.

Aus Petersburg wird berichtet: „In einer Versammlung, welche beim Großfürsten Nikolaus stattfand und zu welcher die Generale Tschin, Tscholoben und Melnikow gezogen worden waren, wurde der Entwurf zur Befestigung von Petersburg ventilirt und ein eventueller Beschluß darüber gefaßt.“

Eine andere Nachricht aus Königsberg vom 8. Dec. besagt: „Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß das Ingenieurregiment mit Anfertigung von Plänen zur etwaigen Befestigung von Moskau und Petersburg beauftragt sei. Die betreffenden Commissionen würden dem Vernehmen nach in Petersburg durch General Tschin, in Moskau durch General Tscholoben präsidirt.“

— Aus Berlin vom 6. Dec. wird dem Morning Chronicle gemeldet: „General Canrobert hat in Hamburg geäußert, im Fall eines neuen Ostfeldzugs werde die verbündete Flotte eine bedeutende Verstärkung von Kanonenbooten erhalten. Zwei Armeecorps würden, das eine in Finnland und das andere in Kurland, landen, und er (Canrobert) werde den Oberbefehl erhalten.“

— Die Schneiderzunft von Moskau hatte die unentgeltliche Anfertigung von Tuchmänteln zum Marsche für das Scharfschützenregiment der kaiserlichen Familie übernommen. Auf die Vorlage des Kriegsministers befohl der Kaiser, den Schneidern von Moskau für diesen Beweis von Patriotismus seinen Dank auszudrücken.

### Türkei.

\* Triest, 8. Dec. (Telegraphische Depesche.) Die Triester Zeitung hat Berichte aus Trebisonde vom 21. Nov. erhalten. Nach denselben ist das türkische Armeecorps in Asien weiter vorgeschritten und hat die Stadt Maran besetzt. Ein in Trebisonde umlaufendes Gerücht wollte sogar wissen, daß Dmer-Pascha bereits Kutais gestürmt habe. Karis wurde fortwährend von den Russen blockirt.

— Der Morning Post gehen von einem eben aus Sewastopol zurückgekehrten Engländer folgende Mittheilungen zu: „Das Zerstörungswerk ist bereits so weit vorgeschritten, daß einzelne Stadttheile völlig kahl und eben daliegen. Die Nachricht von der Zerstörung der Docks und aller dem See- und Militärwesen angehörigen Bauten kann nicht lange mehr ausbleiben. Die Aufnahme über das vorgeschundene Material hat bereits stattgefunden und der amtliche Bericht darüber muß binnen kurzem erscheinen. Anstalten wurden getroffen, Alles, was nicht an Ort und Stelle verwendet werden kann, nach England und Frankreich zu transportiren. Den schwimmenden Batterien wird es voraussichtlich in nicht allzu langer Zeit gelingen, die Nordforts zu zerstören, und die Russen werden sich dann nach der Mackenziefarm zurückziehen, wo sie stark verschanzt sind. Es ist kein Zweifel, daß sie gar nicht daran denken, die Krim zu räumen. Ich habe mein Fernglas tüchtig gebraucht und habe ihre Winterhütten, ihre neu angelegten Wege und die soliden Befestigungen bei Mackenziefarm gesehen. Sim-

pheropol ist ebenfalls gut vertheidigt, und in gegenwärtiger Jahreszeit kann General d'Altonville von Cupatoria aus nichts unternehmen.“

— Am 22. Nov. wurde in der Krim mit der Vertheilung der Winterkleidung an die englischen Soldaten begonnen, die mit solchem Luxus bedacht sind, daß sie jetzt mehr wie Offiziere denn wie gemeine Soldaten aussehen. Jeder Mann erhält einen starken, mit Kagen- oder Kaninchenfellen gefütterten Tuchrock, einen noch wärmeren, weitem, mit Schaffell gefütterten Ueberrock, zwei Paar dicke schafswollene Unterbeinkleider, zwei Jacken, ein Paar Handschuhe und eine Leibbinde aus demselben Stoff, ein Paar hohe, wasserdichte Stiefel mit einem Paar langer Strümpfe aus Lammswolle, zwei Paar Socken aus demselben Stoff, eine wasserdichte Decke und eine Pelzmütze mit Klappen für die Ohren und das Genick. Die Offiziere sind vom Kriegsministerium lange nicht so gut versorgt worden.

— Zur Vertheidigung der vielgeschmähten Baschi Buzjuts tritt ihr früherer Stabschef, Major Burton, in einem langen Briefe an die Times in die Schranken. Er stellt es auf das entschiedenste in Abrede, daß dieses Corps sich je Meutereien gegen seine englischen Offiziere oder Plünderungen in seinem Lager habe zuschanden kommen lassen; er stellt die Fügsamkeit, Mannszucht und Tüchtigkeit dieser Reiter hoch über die Eigenschaften des anglo-türkischen Contingents, und erzählt sehr weitläufig, daß englische Lässigkeit und türkische Intriguen allein schuld seien, daß die Baschi Buzjuts nicht ein prachtvolles, wohlisciplinirtes Corps unter General Beatson's Commando geworden sind.

— Aus Konstantinopel schreibt man vom 26. Nov., daß die Cholera unter den deutschen Legionären vollständig aufgehört hat.

— Telegraphisch wird aus Konstantinopel vom 29. Nov. berichtet: „Die englisch-deutsche Legion bezieht Quartier in Silivri, die englisch-türkische Cavalerie in Ischmedsche. Das englische Geschwader ist theilweise nach Malta abgegangen. Der Dichter Mickiewicz ist an der Cholera gestorben. (Nr. 285.) Der hiesige Telegraph wird der Benutzung des Publicums übergeben. Abd-el-Kader ist nach Beirut abgereist.“

### Griechenland.

Athen, 27. Nov. Die Beziehungen zur französischen und englischen Regierung, besonders zur erstern, gestalten sich dem Vernehmen nach immer freundlicher. Die Cholera in Griechisch-Albanien ist fast erloschen.

— Dem Pays wird aus Athen vom 27. Nov. geschrieben: „Ungeachtet der von der Regierung zum Östern angekündigten Maßregeln nimmt die Räuberei von Tag zu Tag zu. Der bisher verschont gebliebene Bezirk Patras ist nun auch von Räubern verheert. Im Bezirk von Theben erschienen die Räuber zu Banden von 50 Mann; sie greifen die vereinzelt liegenden Wohnungen an und die erschreckten Landleute verlassen ihren Herd, wodurch die Feldarbeiten gerade zur Saatzeit liegen bleiben. So also beunruhigt dieses Raubwesen nicht nur in der Gegenwart, sondern es bedroht uns auch in der Zukunft; denn was wird aus uns werden, wenn inmitten der wachsenden Verwirrung, von der unser unglückliches Land heimgegriffen ist, wir im nächsten Jahre auch noch die Leiden einer Hungersnoth zu ertragen haben werden. Die Räuber ihrerseits, durch eine allzu lange Straflosigkeit kühn gemacht, geben sich Excessen aller Art hin und trotzen jeder Autorität; ihr letztes Opfer war ein thebener Geistlicher, den sie mordeten. Der redliche Theil der Bevölkerung ist in der größten Angst, denn es ist nicht abzusehen, wann und wie diesem Unwesen ein Ziel wird gesetzt werden können.“

### Königreich Sachsen.

\* Leipzig, 10. Dec. Soeben wird das Verzeichniß der Bürger veröffentlicht, welche bei der jetzt vollendeten Ergänzungswahl zu Stadtverordneten und Ersagmännern erwählt worden sind. Wir lassen es vollständig folgen. Zu Stadtverordneten wurden erwählt: I. Aus der Classe der ansässigen Bürger folgende 10: Kaufmann und Stadtverordneter J. G. Böhne; Kaufmann und Stadtverordneter J. F. Bremß; Kaufmann W. Th. v. d. Cron; Buchhandlungsdeputirter S. Hirzel; Lactirer und Stadtverordneter Th. J. Müller; Dr. jur., Advocat und Stadtverordneter-Ersagmann H. A. Kori; Kaufmann M. H. Lorenz; Schneidermeister und Stadtverordneter F. W. Dieke; Schneidermeister und Stadtverordneter-Ersagmann J. B. Waisel; Buchhandlungsdeputirter und Stadtverordneter-Ersagmann F. Köhler. II. Aus der Classe der unangesessenen Bürger vom Handelsstande folgende 5: Kaufmann und Stadtverordneter A. Leypoc; Kaufmann und Stadtverordneter F. L. Seyffert; Kaufmann und Stadtverordneter-Ersagmann G. F. Sernau; Buchhändler und Stadtverordneter E. H. Mayer; Kaufmann G. F. Flinsch. III. Aus der Classe der unangesessenen Bürger ohne Unterschied des Standes und Gewerbes nachstehende 5: Schneidermeister und Stadtverordneter J. H. L. Bachhaus; Dr. phil., Schuldirektor und Stadtverordneter E. J. Pauschild; Dr. phil., Hofjahnarzt und Stadtverordneter E. E. Perring; Advocat und Stadtverordneter-Ersagmann V. A. M. Rose; Schuhmachermeister und Stadtverordneter J. A. Engelhardt. Zu Ersagmännern wurden gewählt: I. Aus der Classe der ansässigen Bürger folgende 7: Buchhändler G. F. W. Geibel; Dr. med. und praktischer Arzt A. Loose; Dr. phil. C. Bursian; Advocat C. Schrey; Buchhändler und Stadtverordneter-Ersagmann G. Wigand; Maurermeister C. H. Pausch; Stuccateur und Stadtverordneter-Ersagmann C. F. Dietrich. II. Aus der Classe der unangesessenen Bürger vom Handelsstande wurden gewählt nachstehende 4: die Kaufleute B. D. Mangelsdorf, C. A. F. Schell, G. F. Pentzschel und C. G.

Wemmann. III. Aus der Classe der unangesehenen Bürger ohne Unterschied des Standes und Gewerbes folgende 3: Eisengießereibesitzer G. A. B. Götz; Goldarbeiter und Stadtverordneten-Erbsmann Müller und Dr. med., praktischer Arzt K. J. B. Reclam. — Im verfloffenen Monat November sind vom Rathe der Stadt Leipzig wegen verschiedener wohlfahrtspolizeilichen Vergehen 207 Strafen oder Bedenkungen auszusprechen gewesen, darunter immer noch 79 Strafen wegen ordnungswidrigen Passirens der Trottoirs und Fußwege mit umfangreichen Gegenständen, Wagen etc.

Der Zoll- und Steuerdirector v. Schimpff hat sich am 8. Dec. nach Berlin begeben, um als Bevollmächtigter Sachsens an den daselbst stattfindenden Verhandlungen der Zollvereinsstaaten theilzunehmen.

Chemnitz, 9. Dec. Gestern Abend kurz vor 11 Uhr erschof sich hinter dem Theater der seit kurzer Zeit in unserer Stadt lebende Musiklehrer Th., welcher, wie wir hören, auf dem Leipziger Conservatorium gebildet worden ist. Th. ist erst 21 Jahre alt. Nahrungsforgie, hervorgegangen aus dem Mangel an Energie, sich eine sichere Lebensstellung zu bilden, scheint ihn zum Selbstmord veranlaßt zu haben. — Am 7. Dec. Abends verhaftete man einen hiesigen Postamtsdiaristen, welcher dringend verdächtig ist, mehre Geldbriefe unterschlagen zu haben.

Neuere Nachrichten.

Paris, 9. Dec. (Telegraphische Depesche.) Der König von Sardinien ist heute Morgen 9 1/2 Uhr über Lyon nach Turin zurückgereist. — General Niel ist in Marseille eingetroffen; derselbe hat die Krim am 25. Nov. verlassen. In der Krim war viel Schnee gefallen. Die in Cuxatoria befindlichen Aegyptier werden nach Asien abgehen. Man glaubt, daß sich Kars halten werde.

Handel und Industrie.

Börsenberichte.

Berlin, 8. Dec. Die Börse war in matter Haltung und die Course größtentheils rückgängig bei sehr geringem Geschäft. Minerva-Verwerksactien 103 bez. Thüringische Bankact. 100 Br., 99 1/2 G. Geraer Bankact. 106 1/2, — 105—105 1/2 bezahlt. Von Wechsellern stellten sich Paris, Wien und Petersburg höher.

Sonds und Geld. Preuss. Anl. 101 G.; Präm.-Anl. 108 1/2 Br.; Staatsschuld-Sch. 85 1/2 bez.; Seehandl.-Präm.-Sch. —; Bankanl. 123 G.; Pr. —; Br. 109 1/2 bez. Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 72 1/2 G.; Poln. Pfdbr. neue —; 500-Rl. Loose 79 1/2 G.; 300-Rl. Loose —.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 164 Br., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 114 1/2 bez., Pr.-Act. 102 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 93 1/2, — 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 G., 4 1/2 pc. C. 99 1/2 G.; 4 1/2 pc. D. 99 1/2 bez.; Berlin-Stettin 167 1/2 Br., Pr.-Act. —; Köln-Minden 169 G., Pr.-Act. 101 1/2 bez., II Em. 103 1/2 G.; 4 pc. —; III. Em. 89 1/2 bez.; IV. Em. 89 1/2 bez.; Düsseldorf-Elberfeld 108 1/2 G., Pr.-Act. —; 5 pc. —; Magdeburg-Wittenberge —, Pr.-Act. —; Fr.-W.-Nordb. 54—53 1/2 bez., Pr.-Act. —; Oberschl. Lit. A. 220 Br., B. 188 1/2 Br., Pr.-Act. —; Rheinische 113—114 bez., Pr.-Act. 114 Br.; 4 pc. 91 Br., 3 1/2 pc. 82 1/2 Br.; Halle-Thüring. 110 bez., Pr.-Act. 100 1/2 G. Wechsl. Amsterd. f. 143 1/2 bez.; 2 M. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 152 1/2 bez., 2 M. 150 1/2 bez.; London 3 M. 6. 20 bez.; Paris 2 M. 79 1/2 bez.; Wien 2 M. 92 bez.; Augsburg 2 M. 102 1/2 G.; Breslau —; Leipzig 3 M. 99 1/2 bez., 2 M. 99 1/2 G., Frankfurt a. M. 2 M. 58. 22 bez.; Petersburg 3 M. 98 1/2 bez.

Frankfurt a. M., 8. Dec. Nordb. 57 1/2 Br., 1/2 G.; Ludwigsbafen-Verbach 161 1/2 Br., 160 1/2 G.; Frankfurt-Sanauer 80 Br.; Oesterr. Nationalbankact. 99 1/2 Br., 98 1/2 G.; 5 pc. Met. 66 1/2 Br., 1/2 G.; 4 1/2 pc. Met. 58 1/2 Br., 58 G.; 1834er Loose 205 Br.; 1838er Loose 107 Br.; bad. 50-Rl.-Loose 74 1/2 Br., 73 1/2 G.; kurhess. Loose 37 Br.; 3 pc. Evanter 33 1/2 Br.; 1 1/2 pc. 20 1/2 bez. u. G.; Wien 108 1/2 Br.; London 118 1/2 G.; Amsterdam 100 1/2 Br., 99 1/2 G.

Paris, 8. Dec. Consols von Mittags 12 Uhr waren 89 1/2 (ohne Div.) eingetroffen. Die 3 pc. Rente eröffnete zu 65. 5, hob sich auf 65. 25, fiel, als Consols von Mittags 1 Uhr 89 1/2 gemeldet wurden, auf 65. 10, und schloß zu diesem Course in trüger Haltung. Die spanische passive Schuld wurde zu 7 1/2 gehandelt. Schlusscourse: 3 pc.

Rente 65. 10; 4 1/2 pc 91; 3 pc. Evanter 34 1/2; 1 pc. 20 1/2; Silberrente —; Oesterr. Staatsbahnact. 730; Credit mobiler 1320.

London, 8. Dec. Schlusscourse: Consols 99 1/2 (ohne Div.); Span. 1 pc. 20 1/2; Mexicaner 19 1/2; Sardinier 83; Russen 5 pc. 18; 4 1/2 pc. 89.

Getreidebörsen. Berlin, 8. Dec. Weizen loco 100—135 Ibr. Roggen Dec. 92 1/2—92—1/2 Ibr. bez u G., 91 Br.; Dec./Jan. 92 1/2 Ibr. bez.; Frühjahr 91 Ibr. bez. u. Br., 91 1/2 G. Gerste, große 58—63 Ibr. Hafer loco 36—39 Ibr. Erbsen, Koch-, 92—96 Ibr. Futter 87—89 Ibr. Rübdl loco 18 Ibr. Br., 18 G.; Dec. 18 Ibr. bez. u. Br., 17 1/2 G.; Dec./Jan. 18 Ibr. Br., 17 1/2 G.; Jan./Febr. 18 1/2 Ibr. Br., 18 1/2 G.; Febr./März 18 1/2 Ibr. Br., 18 1/2 G.; April/Mai 18 1/2—1/2 Ibr. Br., 18 1/2 G.; Spiritus loco ohne Faß 33 Ibr. bez.; Dec. u. Dec./Jan. 33 1/2—1/2 Ibr. bez. u. G., 33 1/2 Br.; Jan./Febr. 33 1/2—1/2 Ibr. bez., 33 1/2 Br., 33 1/2 G.; Febr./März 34 1/2—34 Ibr. bez. u. G., 34 1/2 Br.; April/Mai 35 1/2—35 Ibr. bez. u. Br., 34 1/2 G.

Weizen mehr angeboten Roggen loco ohne Umsatz, Termine nachgebender Haltung, schwankend. Rübdl bei geringem Geschäft feyer. Spiritus anfangs fest und höher, schließt ruhiger.

Wreslau, 8. Dec. Weizen weißer 73—167 Sgr., gelber 65—154 Sgr. Roggen 105—13 Sgr Gerste 66—74 Sgr. Hafer 38—44. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 40 Proc. Tralles 15 Ibr. G.

Stettin, 8. Dec. Bei en 100—120. Roggen 80 1/2 bez.; Dec./Jan. 91 1/2 Br.; Frühjahr 91. Spiritus Dec. 10 1/2 bez.; Frühjahr 10 1/2 G., 10 1/2 Br. Rübdl Dec. 17 1/2 bez.

Leipziger Börse am 10. Dec. 1855.

Table with columns for Staatspapiere u. Actien, Wechsel u. Sorten, and various market data. Includes sub-headers like 'Angeboten', 'Gesucht', and 'Wechsel u. Sorten im 11-Thaler-Fusse'.

Beuileton.

B Leipzig, 10. Dec. Am 15. Dec. war die erste der diesjährigen Kammermusiksoiréen im Saale des Gewandhauses, und zwar wurde sie durch das Meisterstück der Frau Klara Schumann verherrlicht. Die Sonate Op. 106 von Beethoven, dieses vielleicht räthselhafteste aller Klavierstücke, wurde von der Künstlerin mit einer ihr Geschlecht verzeihen machenden Energie und mit einem wundervollen Herausfühlen aller charakteristischen Momente und Beinheiten vorgetragen. Nur können wir nicht verhehlen, daß in der Fuge die Klarheit der Figuren etwas durch den übermäßigen Pedalgebrauch beeinträchtigt wurde. Eine vollendete Wiedergabe fand auch das Schumann'sche Quinzett in Es-dur für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Cello, und wir können hierbei die mitwirkenden H. David, Königen, Herrmann und Riez nicht unerwähnt lassen. Ueber die Composition selbst ist die Meinung schon so festgestellt, daß eine Erörterung eigentlich unnöthig ist; sie gehört einfach zu Schumann's besten und frischesten Erzeugnissen und hat, was man nicht immer bei diesem Componisten hervorheben kann, den Vorzug der schönen Stimmung und des schönen Klanges für sich, außerdem, daß die Arbeit eine äußerst feine und kunstreiche ist. Gines B-dur-Quartett von Haydn (Nr. 20 der Leipziger Ausgabe) wollen wir schließlich noch gedenken, welches den Abend eröffnete und von den oben genannten Herren ganz vorzüglich ausgeführt wurde. Bei diesem Stück hat uns vorzüglich der zweite Satz dadurch interessiert, daß er uns den Vater Haydn auch einmal in einer schwärmerischen, sehnsüchtigen Stimmung überraschen ließ, ihn, der sonst immer das Leben mit dem heitersten Blick ansieht und der Melancholie so durchaus abhold zu sein scheint.

sich bis dahin als selbständige, von dem dresdener Vorstand unabhängige Stiftungspflege der Schiller-Stiftung für Baiern betrachtet, die ihm anvertrauten Stiftungsgelder selbst verwaltet und auf Erlaubung anderer Filialanstalten zur Förderung der Stiftung innerhalb des Königreichs Baiern von sich aus binarbeitete. Als Mittel, der Stiftung ausgiebige Einnahmen zuzuführen, wurden Vorlesungen, musikalisch-poetische Abendunterhaltungen, theatralische Aufführungen, Ausstellungen von Kunstwerken etc. in Vorschlag gebracht und Einleitung zur Ausführung solcher Plane getroffen. Dem Einammeln einmaliger oder jährlicher freiwilliger Beiträge wurde abgesehen, wol aber eine öffentliche Bekanntmachung beschlossen, in welcher der Ausschuß sich bereiterklärt, milde Gaben und Beisteuern für diese Wohlthätigkeitsanstalt in Empfang zu nehmen."

Am 1. Dec. sah man in Detmold viele Menschen auf den Hof und in den Garten der Superintendentur eilen, um dort die Spuren einer eigenthümlichen Verwüstung zu betrachten. Es hatte nämlich in der Nacht zuvor sich ein Elefant, dem eine zur dortigen Andreasmesse gekommene Rens'sche Gesellschaft neben andern Thieren in ihrer Bude auf dem Markte gehalten, von der Kette losgerissen, vermutlich weil der Wärter nicht aufmerksam gewesen, und war durch eine Seitenstraße auf den oben bemerkten Hof gegangen, wo er ein Thorwerk und eine Rinne am Dach zerstört und mehre große, starke Bäume mit ren Wurzeln aus der Erde gerissen. Erst nach geraumer Zeit hatte der Wärter das Verschwinden des Thiers wahrgenommen und es dann von seinem nächtlichen Spaziergang zurückgeholt.

Ueber die bereits erwähnte Versammlung in München zur Errichtung einer Schiller-Stiftung (Nr. 281) schreibt man der Allgemeinen Zeitung aus München vom 30. Nov.: „Am 26. Nov. wurde von einer Versammlung beschlossen, die provisorischen Statuten der Schiller-Stiftung in Dresden vom 31. Mal d. J. einfach anzunehmen mit der einzigen Abänderung, daß der münchener Ausschuß für die Schiller-Stiftung zwar bereit ist, mit dem dresdener Vorstand, soweit es erforderlich, sich in Vertretung zu setzen und feinerzeit im Jahre 1859 an den Verhandlungen über die definitive Organisation und Verwaltung der Stiftung theilzunehmen, im Uebrigen aber

Aus Berlin berichten dortige Blätter: „Eine von dem Musiklehrer Bloch gegen den Generalintendanten Hrn. v. Hallsen wegen Verleumdung, resp. Beleidigung angelegte Klage, die auf dem Inhalt eines von Hrn. v. Hallsen an die Mitglieder der königlichen Bühne erlassenen Circulars faßt, ist von dem Stadtgericht, Deputation für Injurienfachen, zurückgewiesen worden, weil unter dem obwaltenden Umständen die Absicht der Beleidigung nicht angenommen werden könnte. Bloch hat gegen diese Verfügung beim Kammergericht Beschwerde geführt, welche bis jetzt noch nicht entschieden ist.“

Vertical text on the right edge of the page, including 'Anzeige', 'Bei', 'Die', 'neuern', 'in seinen', 'währen', 'entfick', 'Ausstrat', 'besond', 'Bon', 'sinf in v', 'Albums-', 'blatte zur', 'Die', 'ist noch', 'ten Rep', 'gusamm', 'tion spr', 'pläge R', 'Die', 'den Blatt', '1. Bildni', '2. Bildni', '3. Gefahr', '4. \*Schm', '1. Der Ue', '(Der je', 'Truppe', '2. Die Gä', '3. Die he', '4. Die ei', '5. \*Feier', '6. \*Mond', 'Dblig', 'jede Kiefr', '2R', '[4131]', 'In', 'oder', 'Sege', 'sein', 'zeug', 'zum', 'die', 'mitte', 'läfer', 'aus', 'eben', 'noch', 'Grot', 'lung', 'fische', 'der', 'Leber', 'saj', 'Jung', 'Ga', 'Sera



# Ein Kinderbuch mit Illustrationen von Ludwig Richter.

Im Verlage von **F. W. Brockhaus** in Leipzig erschien, soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Kinderleben.

In einer Reihe von Liedern und Reimen aus alter und neuer Zeit.

Geordnet und herausgegeben von **M. J. E. Volbeding.**

Mit Illustrationen von **Ludwig Richter.**

Zweite Auflage. 8. 20 Ngr.

Eine bereits in zweiter Auflage erscheinende Sammlung trefflicher Kinderlieder, mit anmuthigen Zeichnungen des beliebten Künstlers **Ludwig Richter** geschmückt: eine Jugendschrift, die allen Kindern und Erziehern aufrichtig empfohlen werden kann. Der Preis der zweiten Auflage hat trotz der noch eleganteren Ausstattung (in jedem Einband mit verguldetem Umschlag und Goldschnitt) billiger gestellt werden können, nämlich statt 1 Thlr. auf **20 Ngr.** [4167]

### Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Fabrikanten **Herrmann Sobel** zu Bunzlau werden alle Gläubiger, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 5. Januar 1856, einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Beilegung des definitiven Verwaltungs-Personals **auf den 31. Januar 1856, Vormittags 9 Uhr,**

in unserem Gerichtssaal, Terminzimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Kreisgerichts-Rath **Göbel** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte: **Justiz-Rath Heinzel** und **Rechts-Anwalt Wähler** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bunzlau, den 5. December 1855.

[4136]

### Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

## Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Vom 2. Januar künftigen Jahres ab, und während des ganzen Monats Januar, werden die aldaun fälligen Zins-Coupons von

### Prioritäts-Actien unserer Gesellschaft,

sowie die von frühern Fälligkeitsterminen bis jetzt nicht abgehobenen Coupons, in den Vormittagsstunden der Wochentage (9-12 Uhr) in unserer Gesellschafts-Haupt-Kasse, am Anhaltischen Plage Nr. 6, eingelöst werden.

Behufs rascher Abfertigung wird gebeten, den Coupons deutlich geschriebene, nach der Nummersfolge geordnete Verzeichnisse beizufügen, und mit den schon früher fällig gewordenen Coupons besondere Verzeichnisse vorzulegen.

Berlin, den 7. December 1855.

[4152-53]

Die Direction.  
Hauptamt.

Unterzeichneter erlaubt sich, den für die nächste Saison Arbeiter suchenden Besitzern von Ziegelmeyern, Bergwerken und sonstigen Etablissements zur Kenntniß zu bringen, daß derselbe von Kurfürstlich-hessischer Regierung als Commissar für die ins Ausland auf Arbeit gehenden Arbeiter bestellt ist, und bittet, reflectirendenfalls sich mit portofreien Briefen an ihn zu wenden. [4162-64]

**A. Haussmann in Hirteln a. d. Weser, den 7. December 1855.**

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit wird bestens empfohlen, die

## ächte Eau de Cologne

von **Joh. Anton Farina in Coelln.**

Preis per Dupend Prima 4 Thlr. Double 5 Thlr.

Verkauf im Ganzen und Einzelnen

**Leipzig bei Friedrich Fleischer, 27 Grimmaische Straße.** [4065-66]

## Weihnachtsspiele für die Jugend und ihre Freunde.

Der durch die Erfindung der Combinations-Gebichte und durch seinen Taschen-Telegraphen bekannte Jugendschriftsteller **Hübner-Drams**, dessen rhetorisches Poetik- und Würfelspiel: „Der Improvisator“ in den beiden ersten Theilen „Sonette und Elegie“ so großen Beifall gefunden, hat eine Fortsetzung des Improvisators durch zwei neue Theile geliefert, welche ungeachtet die Ausführbarkeit von Sachkundigen bewiesen wurde, sich dennoch mit großem Erfolge auf die evische Poesie erstrecken, und „Balladen“, so wie „komische Erzählungen“, die der Hr. Verfasser mit dem Namen „Scherzando“ belegt, darbieten. — Die Entwicklung dieser neuen Poetik-Spiele ist wahrhaft überraschend. — Von den beiden ersten Theilen des Improvisators, Sonett und Elegie, verkaufte die Verlagehandlung (Plahn'sche Buchhandlung in Berlin) in Monatsfrist 3 Auflagen von 5000 Exempl., welches wohl für den Werth hinreichend spricht.

In demselben Verlage erschien unter dem Titel:

„**Sphinx**, ein Räthsel-Strauß“, entworfen von **Albert Kieckbusch**, eine Weihnachtsgabe, von der wir glauben, daß sie eine Empfehlung mit Recht verdient. Denn es wird hiermit der Jugend ein Spiel geboten, das für sie doppelten Werth haben wird; einmal wird es derselben durch das Würfeln und das daraus entstehende Resultat ein Vergnügen gewähren, zum andern wird es Scharfsinn in Anspruch nehmen. Außerdem kann dies Spiel so leicht nicht veralten, denn durch die verschiedenen, endlosen Combinations, die durch das Würfeln zweier Würfel entstehen können, entwickeln sich neue und immer neue Räthsel, und durch diese wachsende Anzahl und deren geheimnißvollen Sinn wird gewiß Jeder, selbst das reifere Alter, sich angezogen fühlen. Daher empfehlen wir nochmals diese Gaben der Jugend, den Freunden der Jugend, den Eltern und allen denen, die einer heitern, und dabei geistreichen Unterhaltung sich hingeben wollen. [4002-3]

Verantwortlicher Redacteur: **Geinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. W. Brockhaus** in Leipzig.

**Tägliches Festgeschenk**  
Im Verlage von **Ign. Jackowitz** in Leipzig erschienen: [4111-12]  
**Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage**  
von  
**Dr. William Löbe's**  
klugem Hausvater und klugen Hausmutter.  
Ein treuer Rathgeber  
in der Hauswirthschaft, der Haushierzuht  
und des gesammten Gartenbaues.  
Mit eingedruckten Abbildungen.  
8. Velinpapier. Im Umschlage geheset 25 Ngr.

Ein in Berlin ansässiger Kaufmann, welcher des Jahres zwei mal Preußen, Pommern, Schlesien und Lausitz bereist, und die Geschäfte für eine königliche Chemische Fabrik am Platz, sowie auf seinen Reisen besorgt, sucht, da die Fabrik nur wenig Artikel fabricirt, noch die Geschäfte für eine chemische Producten-Fabrik mit zu übernehmen, und wird derselbe nur auf größere Etablissements der Art reflectiren. Adressen erbittet man poste restante Berlin sub **M. A.** [4160]

### Leipziger Tageskalender.

#### Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- Rach Berlin** zc. u. von dort, A. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 5 U.; 2) Rdm. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Bittenberg). — Anf. a) Rdm. 9 U. 20 N.; b) Rdm. 12 U. (Magdeb. Bahnh.) B über Bitterau: Abf. 1) Wrgs. 5 U.; 2) Rdm. 2 1/2 U. — Anf. a) Rdm. 1 1/2 U.; b) Abds. 8 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.)
- Rach Dresden**, engl. nach Chemnitz, zc. u. von dort: Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachtlager in Prag); 2) Wrgs. 8 1/2 U. Courierzug (m. Nachtlager in Görlitz); 3) Rdm. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Rdm. 10 1/2 U. Schnellz. — Anf. a) Wrgs. 6 1/2 U.; b) Brmt. 10 U.; c) Rdm. 1 1/2 U.; d) Abds. 5 1/2 U.; e) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.)
- Rach Frankfurt a. M.** u. von dort, A. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Wrgs. 12 U. (m. 11 St. Uebernachten in Unterhaußen); 3) Rdm. 10 U. Schnellz. — Anf. a) Wrgs. 7 1/2 U.; b) Rdm. 2 U. 20 N.; c) Abds. 5 1/2 U.; d) Abds. 9 1/2 U. (Magdeb. Bahnh.) B. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 8 U.; 2) Wrgs. 7 1/2 U. Gilm.; 3) Rdm. 3 1/2 U. (m. 6 1/2 St. Uebernachten in Hof u. 12 St. Uebernachten in Bamberg). — Anf. a) Abds. 8 U. 5 N.; b) Rdm. 11 1/2 U. (Bair. Bahnh.)
- Rach Hof** zc. u. von dort, Abf. 1) Wrgs. 6 U.; 2) Wrgs. 7 1/2 U. Gilm.; 3) Wrgs. 12 U.; 4) Rdm. 3 1/2 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. — Anf. a) Brmt. 8 U.; b) Rdm. 1 U.; c) Rdm. 4 U. 40 N., aus Zwickau u. Weiden; d) Abds. 8 U. 5 N.; e) Rdm. 11 1/2 U. (Bair. Bahnh.)
- Rach Magdeburg** zc. u. von dort: Abf. 1) Wrgs. 7 U. Schnellz.; 2) Wrgs. 7 1/2 U.; 3) Wrgs. 12 U. (m. Nachtlager in Uelzen, Hannover u. Bittenberge); 4) Abds. 6 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Götzen); 6) Rdm. 10 U. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 N. (aus Götzen); b) Wrgs. 8 U. 35 N.; c) Rdm. 12 1/2 U.; d) Rdm. 2 U. 20 N.; e) Abds. 9 1/2 U. (Magdeb. Bahnh.)

**Bibliothek:** Universitäts-Bibliothek, 2-4 Uhr.  
**Städtisches Kunstmuseum** (1. Bürgerschule 10-11 U.)  
**Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Schiennadels-Bäder** von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der **Zentralhalle**.  
**Dampf- und alle andere Bäder** von früh bis Abends in **Kreisch's** (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenhainstraße 1.  
**Concert des Musikvereins** Cunterpe (Buchhändlerstraße), Abends 7 Uhr.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Hr. Louis Douner in Greiz mit Fräulein Langendorf in Lausanne. — Hr. Gustav Schneider in Leipzig mit Fräulein Emilie Caspar in Gaißwitz. — Hr. Louis Lersch in dem Weinberg der Königin Marie bei Coschitz mit Fräulein Therese Ad hler in Dresden.  
**Vertraut:** Hr. Apotheker Lindner in Königssee mit Fräulein Pauline Dufky.  
**Geboren:** Hr. Oberleutnant und Adjutant Bernhard Langler in Chemnitz ein Sohn. — Hr. Kaufmann Julius Gier in Radeberg ein Sohn. — Frau vermh. Dr. Krehlmar in Annaberg eine Tochter. — Hr. Richard Koesch in Chemnitz ein Sohn. — Hr. Dr. med. Albert Meyer in Köpzig ein Sohn. — Hr. Heinrich Semler in Berlin ein Sohn. — Hr. August Scholze in Ebbau eine Tochter. — Hr. Oberlehrer G. Viehweger in Köpzig eine Tochter.  
**Gestorben:** Hr. Oberleutnant u. D. Moriz Freibeck v. Busch in Linz in Oberösterreich. — Hr. Major a. D. Karl v. Röder in Dresden. — Frau Christiane Friederike Schickel, geb. Hempel, in Leipzig.